

Von „Neuen Zeiten“ und „Neuen Körpern“: Fitness im kaiserlichen Äthiopien (1940er-1970er)

Katrin Bromber

Abstract:

Der Beitrag diskutiert den globalen Fitnesstrend im 20. Jahrhundert anhand der Erziehung äthiopischer Jugendlicher zu physisch fitten, loyalen Staatsbürgern im kaiserlichen Äthiopien während der zweiten Regierungsphase Haile Selassie I (1941–1975). Ein reformiertes Bildungswesen antizipierte insbesondere die männliche Jugend als disziplinierter, loyaler und gesunder Nationalkörper, der das “Neue Äthiopien” nach dem Ende der faschistischen Okkupation (1935–1941) aufbauen würde. Schulsport, Pfadfinderorganisationen oder der Christliche Verein Junger Männer wurden in diesem Zusammenhang wichtige Instrumente um Jugendliche, die gleichzeitig als Problem und Change für die Gesellschaft wahrgenommen wurden, zu “Fackelträger des gesellschaftlichen Fortschritts” zu formen.

Einleitung

Am 2. November 1947 legte Kaiser Haile Selassie I. in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba den Grundstein zum Bau des ersten Stadions in seinem Reich. Bis zur gewaltsamen Absetzung des Monarchen im Jahr 1974 trug der Bau seinen Namen. Dieser formelle Akt diente nicht nur der Schaffung eines Ortes, an dem Äthiopien mit sportlichen Höchstleistungen seinen Anschluss an die internationale Wettkampfszene demonstrieren wollte. Vielmehr bot er dem Kaiser die Möglichkeit, in seiner Ansprache zur Grundsteinlegung, Forderungen und Erwartungen an die äthiopische Jugend und speziell deren Körper zu formulieren.

„Die Tatsache, dass das Stadion entsteht, ruft die Jugend Äthiopiens dazu auf sich von Substanzen fernzuhalten, die den Körper schädigen und die geistigen Fähigkeiten minimieren. Sie hat die Pflicht, mit einem sauberen Körper und mit einer klaren Sicht ihre Gesundheit zu pflegen. [...] Wir lieben Sport und wollen unserem Land auf diesem Gebiet zu einem guten Ruf verhelfen. Dabei ist es notwendig zu wissen, dass das nur durch Abstand nehmen von Trunksucht und ähnlichen Dingen möglich, ist.“ (Addis Zämän 1947/11/8: 3)¹

Solche Worte gewinnen vor dem Hintergrund des Neuanfangs, einer „Neuen Zeit“ (Amharisch: *addis zämän*), wie sie der Kaiser 1941 bei seiner Rückkehr aus dem britischen Exil und dem Ende der italienischen faschistischen Okkupation (1935–1941) öffentlich proklamiert hatte, besonderes Gewicht.² Sie verweisen darauf, dass Haile Selassie Jugend nicht nur als eine, auch in anderen historischen Kontexten übliche, teleskopische Projektion in eine bessere und von Menschenhand gestaltbare Zukunft betrachtete. Vielmehr deutet seine Erklärung auf eine global etablierte Körperpolitik hin, welche junge Menschen als ein „biologisches Substrat“ bzw. eine zu regulierende und zu optimierende „Biomasse“ verstand (Bublitz 2003: 72), die Teil der Regeneration und Erneuerung des Kaiserreiches in der Nachkriegszeit war. Die „Neue Zeit“ brauchte „Neue Menschen“³, die mit entsprechenden Sozialtechniken in modernen Bildungseinrichtungen (einschließlich der Besserungsanstalten für straffällig gewordene Jugendliche) und Jugendorganisationen mit ihren Freizeitangeboten geschaffen werden sollten. Sie richtete sich an eine Personengruppe, die ein großes Altersspektrum umfasste. Folglich ist ein weiter Begriff von Jugend als analytische Kategorie sinnvoll, die im

¹ Alle Übersetzungen aus dem Amharischen von der Autorin, die sich bei Seyoum Mulugeta für die Unterstützung bedankt. Transkriptionen entsprechen Wolf Leslau (1976).

² Die Zeitung *Addis Zämän* zitiert ihn in ihrer ersten Ausgabe wie folgt: „Zu allererst lasst mich Euch allen sagen und erklären: dieser Tag ist für das neue Äthiopien der Beginn einer neuen Zeit. Und in dieser neuen Zeit wird angefangen, was wir alle zu Ende bringen müssen.“ (Addis Zämän 1941/6/7: 1).

³ Unter dem „neuem Menschen“ wird hier nicht der „sozialistische neue Mensch“ verstanden. Vielmehr umfasst der Begriff eine eklektische Kombination aus sozialdarwinistischen und positivistischen Elementen, die dem *Zeitgeist* entsprechend neue Menschen als „Fackelträger des Fortschritts“ definierten.

Amharischen mit *haṣan* (kleines Kind), *laḡ* (Kind, Jugendliche/r) und *wäṭṭat* (jugendlicher Mensch) spezifiziert wird.

Die Kontextualisierung von Jugend und Fitness als integralen Bestandteilen eines im Falle Äthiopiens imperialen Fortschrittsdenkens im Sinne von teleologisch gedachter sozial-ökonomischer Modernisierung, die durch moderne Institutionen und die Hilfe zumeist ausländischer Experten geschaffen werden sollte, setzt den konzeptionellen Rahmen, in dem Jugend für diesen Beitrag betrachtet wird. Statt eines holistischen Aufrisses, der mindestens achtzig in Äthiopien befindliche ethnisch-kulturelle sowie christliche, islamische und andere religiöse Normierungsansätze von Jugend im Detail berücksichtigen muss, ist Jugend in diesem Zusammenhang als formbare Hoffnungsträger, als Bausteine des „Neuen Äthiopiens“ und als „Fackelträger des Fortschritts“ zu verstehen. Eine solche Auffassung folgt Franziska Roys Überlegungen, dass sich jegliche Imagination von Jugend immer aus einer historisch konkreten Verbindung zwischen biologischer Bedeutung und sozialpolitischer Funktion speist (vgl. Roy 2014: 152). Das gilt auch für diskursive Strategien körperpolitischer Normierungsversuche zum Eindämmen von oder Erziehen zu gezieltem aggressivem Verhalten, die traditionelle Muster von sportbetonter Wehrhaftigkeit und Männlichkeit in Kriegerkulten integrieren (vgl. Donald 2006: 164).

Bei den Hoffnungsträgern, die Haile Selassie in seiner Rede ansprach, handelte es sich vorrangig um eine städtische Jugend. Die modernen Institutionen zur Formung junger Menschen befanden sich mehrheitlich in den nach dem Krieg schnell wachsenden urbanen Zentren des Kaiserreiches. Insbesondere Kinder aus aristokratischen Familien wurden an die weiterführenden Schulen und nach 1951 an die University Colleges geschickt. Die Stadt als Aktionsraum eröffnete aber auch in anderer Hinsicht Chancen. Viele Kinder und Jugendliche hatten während der italienischen faschistischen Okkupation ihre Familien verloren. Städte als Knotenpunkte translokaler Bewegung von Menschen, Waren und Ideen boten Möglichkeiten des Überlebens, oftmals eben auch auf informellem, illegalem oder kriminellem Weg. Mit der großen Zuwanderung in die Städte wurde Jugendkriminalität erstmals Mitte der 1940er als Problem wahrgenommen. Die steigende Straffälligkeitsrate veranlasste die Regierung dazu, bereits 1949 ein Juvenile Correction Department im Innenministerium einzurichten (vgl. Zenebu 1973: 18). Allerdings scheint

dem Kaiser und seinen engsten Mitarbeitern bewusst gewesen zu sein, dass die Inhaftierung jugendlicher Straftäter die Jugendkriminalität nicht wesentlich mindern oder gar gänzlich verhindern würde. Vielmehr betrachteten sie Bildung, Erziehung und die Transformation einer Gemeinschaft treuer Untertanen hin zu einer Gesellschaft verantwortlich handelnder, einer modernen Monarchie dienender Staatsbürger als geeigneteren Lösungsansatz. Entsprechende korrigierend-erziehende Maßnahmen und integrative Sozialtechniken wie eine gesteuerte Freizeit durch Jugendorganisationen oder Sportvereine, aber auch die Einrichtung städtischer Erziehungsanstalten bildeten in den folgenden vier Jahrzehnten eine wichtige Seite äthiopischer Jugend- und Körperpolitik.

Jugend als Analysekategorie schließt also im äthiopischen Kontext der Nachkriegszeit ein Spektrum von imaginierte Formbarkeit für die Sache des Fortschritts und Überwindung menschlicher Schwächen ein. Die Annahme einer solchen Bandbreite erlaubt die Verbindung einzelner Aspekte mit sehr konkreten politischen Ebenen, die während der Regierungszeit Haile Selassies durchaus im Widerspruch zueinander stehen konnten. So waren (und sind) Vorstellungen von Jugend nicht nur in einem hohen Maß an deren nicht-kalkulierbares Verhalten gebunden, das im Sinne eines imperialen Modernisierungsprojektes eingeeht werden musste. Die unmittelbare Nachkriegszeit war für Äthiopien als auch die ganze Welt eine Periode erhöhter Kontingenz (vgl. ZMO 2015). Wie Frederick Cooper betonte, war man sich bewusst, dass sich die Welt in fundamentaler Weise änderte. Nur in welche Richtung sie sich entwickeln würde, das war unklar (vgl. Cooper 2013: 5f.). Offenbar erkannte auch der Kaiser, dass die einmal eingeschlagene Richtung eines „Modern Ethiopianism“ unumkehrbar, aber nicht in jedem Falle steuerbar war. So bemerkte er rückblickend im November 1961:

“When, decades ago, We turned Ethiopia’s face in the direction of progress and modernity ... We recognized then ... that once embarked upon this course there could be no returning back. Ethiopia was committed to the future and to whatever it might bring. Man may, at the outset, control the direction which events take, but once this choice is made, events soon escape his control and history proceeds by its own force and momentum.” (Haile Selassie I 1967b: 459f.)

Der niedergeschlagene Coup d'Etat von 1960 hatte ein Achtungszeichen gesetzt. Die Proteste verschiedener Bevölkerungsgruppen und die vom Historiker Bahru Zewde (2014) ausführlich beschriebene äthiopische Studentenbewegung der späten 1960er, vor allem aber der Sturz des Kaisers im Jahr 1974 sollten seine Worte in ihrer ganzen Materialität bestätigen.

Nach seiner Rückkehr aus dem britischen Exil und dem alliierten Sieg über die faschistische Okkupationsmacht (1941) sah sich der Kaiser nicht nur einem zerstörten Reich mit vielen tausend Toten gegenüber, sondern er konnte sich auch seiner eigenen Macht nicht mehr sicher sein. Aufgrund der Tatsache, dass er das Land in größter Not verlassen hatte, zweifelten nicht wenige Notabeln seine Legitimation als Herrscher an. Zudem hatte Äthiopien erstmals die Erfahrung seiner Besiegbarkeit gemacht. Allen vormaligen Kolonialisierungsversuchen hatte es mit diplomatischem Geschick und militärischer Stärke die Stirn geboten. Der Umstand, dass der Völkerbund, dessen Mitglied das Kaiserreich seit 1923 war, nach der Rede des Kaisers in Genf 1936 nicht gegen die italienische Besetzung eingegriffen hatte, verminderte den Glauben an die Wirkungsmacht internationaler Organisationen. Vor diesem Hintergrund begann nicht nur eine „Neue Zeit“ in der ein „Neues Äthiopien“ geschaffen werden sollte. Es war eine Zeit, in der Haile Selassie diplomatisch, körperlich, geistig und vor allem militärisch gegen äußere und innere Feinde aufrüsten wollte. Gegen konkrete Personen und Gruppen; aber auch gegen gesellschaftliche Zustände wie Unsicherheit, Disziplin- und Führungslosigkeit oder Schwäche- und Wehrlosigkeit. Es war der Beginn einer Zentralisierung der Macht in den Händen des Kaisers, deren politische Umsetzung auch eine zentralisierte Sport- und Körperpolitik auf allen Ebenen – vom Leichtathletikwettkampf bis zur Modenschau (Bromber 2014: 179–183) – zu Folge hatte.

Das anwachsende Interesse an nationaler und individueller körperlicher Fitness zwischen dem Ende der italienischen Besetzung 1941 und dem Sturz des Kaisers Haile Selassie I. im Jahr 1974 soll aus zwei Perspektiven in den Blick genommen werden: dem Schulsport und dem modernen Freizeitbereich im städtischen Raum. Zum Begriff „moderne Bildungseinrichtungen“ sei angemerkt, dass für diesen Beitrag damit nicht die orthodox-christlichen Kirchenschulen, die Koranschulen in muslimischen Gebieten, die Missionsschulen oder die für Äthiopier jüdischen Glaubens (Falascha bzw. Beta Isra'el) betriebenen

Bildungseinrichtungen gemeint sind. Es steht außer Frage, dass sie Teil der Moderne sind. Allerdings ist die sportliche Betätigung an diesen Institutionen noch nicht einmal in Ansätzen untersucht und somit auch nicht Gegenstand der folgenden Argumentation. Diese besagt, dass die Rolle des modernen Wettkampfsports an modernen Bildungseinrichtungen, die seit Anfang des 20. Jahrhunderts zu dem Zwecke gegründet worden waren, um Äthiopien an ein Bildungswesen nach westlichem Vorbild anschlussfähig zu machen, weit über Aspekte einer mikrophysikalischen Machtausübung hinausging. Vor allem die Aktivitäten der 1950 gegründeten Ethiopian Inter-School Athletic Association dienten dem Ziel, den Gedanken einer körperlich starken Jugend als Transmissionsriemen des Fortschritts in weite Teile der Bevölkerung hineinzutragen. Somit schaffte sie neben der Selektion und Förderung sportlicher Talente auch eine ideale Bühne, auf der sich die Verbundenheit von Politik und Jugend durch Sport inszenieren ließ.

In institutioneller und personeller Hinsicht war der Sport an den Schulen mit einem staatlich gelenkten Freizeitbereiche verbunden. Organisationen wie insbesondere der 1947 gegründete äthiopischer Ableger des Christlichen Vereins Junger Männer (YMCA, Amharisch: *yäwättatočč wändammočč krəstiyanaawi mahbär*) und die 1948 etablierte Ethiopian Boy Scouts Association begannen sehr konkret durch diverse Angebote in die Diskussion um sinnvoll Freizeitgestaltung einzugreifen. In der Verbindung mit Bildungseinrichtungen und dem Militär waren sie maßgeblich daran beteiligt, das in der Nachkriegszeit dringend benötigte moderne Führungspersonal heranzuziehen. Die italienischen Faschisten hatten während der Okkupation einen großen Teil der ersten Generation äthiopischer moderner Intellektueller umgebracht, die der äthiopische Historiker Bahru Zewde (2002) so eindrucksvoll beschreibt. In diesem Rahmen spielten Sport und physische Fitness eine wichtige Rolle. Sie waren Teil eines dialektischen Subjektivierungsprozesses von Disziplinierung und dem Wunsch nach Selbstverwirklichung. Die Aktivitäten der Boy Scouts und des YMCA sollten ihre jungen Mitglieder und deren Leiter als loyale Bürger mit Führungsqualitäten formen, aus denen die Baumeister des „Neuen Äthiopiens“ hervorgehen würden.

Sport an Bildungseinrichtungen

Die Diskussion um die Rolle des modernen Sports - also wettkampforientierter sportlicher Betätigung mit einem reglementierten zeitlich-räumlichen Regime (vgl. Eichberg 1995: 1183ff.; Guttman 2004) - stimmt darin überein, dass Sport nicht nur zur Gesunderhaltung durch Kräftigung, sondern vor allem zur Einschreibung der von Michel Foucault und anderen beschriebenen mikrophysikalischer Machtstrukturen in die Körper junger Menschen dient. Entsprechende (Zwangs-)Maßnahmen, die zu Beginn des Sportunterrichts an den äthiopischen Schulen vor allem mit Drill und Massengymnastik ihren Ausdruck fanden, standen in einem Wechselverhältnis zu Formen der Subjektivierung, die Sportlichkeit und vor allem sportliche Erfolge als Selbstvergewisserung und Selbststilisierung verinnerlichten. In dieser Dialektik von Unterwerfung und Subjektivierung, die Jean-François Bayart (vgl. Bayart 2008: 92) für verschiedene Institutionen im kolonialen Afrika beschreibt, entwickelte sich auch der äthiopische Sport im Allgemeinen und der Schulsport im Besonderen.

Wann Sport als Unterrichtsfach an äthiopischen Schulen eingeführt wurde, ist nicht genau bekannt, da eine diesbezügliche Untersuchung der vor 1900 im Kaiserreich etablierten Missionsschulen noch aussteht. Während die Menelik II. Schule bereits 1907 Sportstunden gab (vgl. Bahru 2002: 24), führten die meisten Lehranstalten der Hauptstadt erst nach 1920 den Sportunterricht ein. In seinem Beitrag *Yäityoppəya sport wədəddər mäsšet* (Äthiopischer Sportwettkampfverband - KB) datiert Laqäw Yəgəlätu den Beginn systematisch angebotener Sportstunden in der Entoto Vocational and Technical School auf 1925, in der für Mädchen reservierten Empress Menen School auf 1930 und an der Kokebe Tsibah Haile Selassie I. School auf 1931 (vgl. Laqäw 1988: 16, zitiert in Negussie 2001: 11). Während der faschistischen Okkupation wurden diese Schulen geschlossen. Unterricht fand nunmehr in den sogenannten „Balobat“/ „Balilla“ Schulen – benannt nach der faschistischen Jugendorganisation Opera Nazionale Balilla – statt, deren politisch ausgerichtete und quasi-militärischer Unterweisung sich vor allem an die Söhne lokaler Oberhäupter richtete. Die monatlich erscheinende *Yäroma bərhan* (das Licht Roms) erwähnt diese Schulen in ihrer umfangreichen Sportberichterstattung zwar nicht direkt, jedoch weisen die abgedruckten Fotografien von Sportlern, welche die vorgeschriebenen Uniformen der „Wölfe Äthopiens“, – erst schwarz, später khaki mit grünem Halstuch (Times Magazine 1936/7/1: 12) – bei diversen

Wettbewerben trugen, auf ihre Teilnahme am Wettkampfgeschehen in der Hauptstadt zwischen 1938 und 1940 hin.

Nach dem Ende der faschistischen Okkupation und dem Wiederaufbau des Bildungswesens wurde Sport- und Körpererziehung zu einem systematischen Bestandteil des Grund- und Sekundarschulunterrichts. Die Einrichtung des tertiären Bildungssektors schrieb ab Mitte der 1950er auch Hochspulport als verbindliche extrakurrikulare Tätigkeit fest. Mitte der 1950er schienen die Studenten für die zwei Mal wöchentlich angesetzten Sportstunden zwischen Volleyball, Softball, Fußball, Tennis, Badminton, Hockey, Bogenschießen, Fechten, Boxen, Gewichtheben und Leichtathletik wählen zu können (Journal UCAA 1956: 16). Auf ministerialer Ebene erfolgte die Einbindung des Sports 1950 in der Schaffung eines Department of Physical Education (später Department of Physical Education and Boy Scouting) im Ministry of Education and Fine Arts. Erster Direktor des Departments war Onni Niskanen, der als Trainer des legendären Marathonläufers und Olympiasiegers Abebe Bikila und anderer erfolgreicher äthiopischer Langstreckenläufer Weltruhm erlangte (vgl. Rambali 2008). Niskanen, ein gebürtiger Finne, kam 1946 im Rahmen einer schwedischen Militärmission nach Äthiopien, wo er als Sportoffizier an der Kadettenschule der Imperial Body Guard und auf dem Luftwaffenstützpunkt in Debre Zeit tätig war. Zwei Jahre später wechselte er an die Haile Selassie I. Secondary School in Kotebe und stieg 1950 zum Direktor des neu geschaffenen Department of Physical Education im Bildungsministerium auf, das er bis 1954 und noch einmal von 1956 bis 1959 leitete. Mit seiner Hilfe wurde zwischen 1959 und 1961 der erste Lehrplan für den Sportunterricht an äthiopischen Schulen ausgearbeitet. Zuvor jedoch rief er gemeinsam mit anderen Schulsportenthusiasten im September 1949 die Ethiopian Inter-School Athletic Association (EISAA) ins Leben, in dessen Exekutivkomitee er bis 1954 unterschiedliche Funktionen innehatte. Dieser Verband kann als zentraler Motor einer wettkampforientierten Sportbewegung in ganz Äthiopien angesehen werden. In einer jährlich erscheinenden Broschüre berichtete EISAA über den Schulsport in der Hauptstadt, personelle Veränderungen in den Gremien oder Ausscheidungswettkämpfe in den Provinzen. Es veröffentlichte Ergebnisse der letzten Finalwettkampfes, erläuterte den Nutzen bestimmter Sportarten oder veröffentlichte Gedichte zu diesem Thema. Das Journal des Schulsportverbandes bot zudem Werbefläche für lokale und internationale

Firmen wie Ethiopian Airlines, Volkswagen oder die St. George Brauerei, die den Verband finanziell unterstützten. Spätestens ab den 1960er Jahren kann in Äthiopien von einer festen Verbindung zwischen Sport und Kommerz gesprochen werden. Den jährlichen Finalkämpfen im Haile Selassie I. Stadion in Addis Abeba wurde eine solche Bedeutung beigemessen, dass *Addis Zämän* und der *Ethiopian Harald* ausführlich und zumeist ab der ersten Seite über deren Verlauf berichtete. Als wichtigste Sprachrohre des Kaiserhauses nutzten beide Blätter den Wettkampf als Element staatlicher PR um das Bild eines aufgeklärten Monarchen zu transportieren.

Die Ethiopian Inter-School Athletic Association (EISAA)

Die Gründung der Vereinigung war dem Umstand geschuldet, dass der Sportunterricht zwar verbindlich in den Schulen eingeführt wurde, dessen konkrete Ausgestaltung jedoch nicht zufriedenstellend war. So bemerkt das EISAA Journal im Mai 1951:

“The Ethiopian Inter-School Athletic Association was founded in Maskrem 1942 E.C. [September 1949], with the object of controlling inter-school athletic events and to foster and develop inter-school competition, the education, health, and recreation of the students of Ethiopia.

The Association grew from the desire of all Directors and Sportmasters in Ethiopian Schools to see the development of sports properly guided and not allowed to take the haphazard course it had been taking since 1933 E.C. [1940/41].” (2nd Annual Track & Field Meet 1951–1952: 3) ⁴

Die im Zitat angesprochene problematische Entwicklung, die vor allem in einer unkontrollierten, nicht ordnungsgemäßen Durchführung sportlicher Unterweisung bestand, sollte korrigiert werden. Das war keine leichte Aufgabe, denn es mangelte vor allem an Sportlehrern. Bei den äthiopischen Lehrkräften handelte es sich zu Beginn vor allem um ausgemusterte Armeeingehörige, die unter Sport militärischen Drill verstanden, so dass auch die Schüler den Schulsport selbst als Drill bezeichneten. An den Sekundarschulen der Hauptstadt und an den Missionsschulen im

⁴ Die Zeitschrift wird im weiteren Text mit ATFM abgekürzt.

Kaiserreich, unterrichteten Sportlehrer aus Nord- und Westeuropa, aus Ägypten, Libanon und Indien entsprechend ihren Neigungen und den zur Verfügung stehenden Mitteln. Mitte der 1950er verfügte selbst die prestigeträchtige Menelik II School in Addis Abeba nicht über einen Sportlehrer. Das breite Angebot an Sportarten konnte nur dank des „untiring efforts of the teachers who organize, coach, and supervise these activities, devoting their spare time to the development of our young athletes“ gewährleistet werden (3rd ATFM 1952–1953: 8).

Die systematische Ausbildung von Sportlehrern begann in Äthiopien in den späten 1950ern etwa zeitgleich mit der oben erwähnten Ausarbeitung eines Lehrplans für den Sportunterricht. Zuvor wurden vereinzelte Initiativen gestartet, um einen fruchtbaren Boden für die Einrichtung eines Sportlehrerstudiums zu schaffen und gleichzeitig den Engpass an Sportpädagogen zu mindern. Hierzu wurde am Lehrerbildungsinstitut in Addis Abeba ein Physical Training Programme eingerichtet, das angehenden Lehrern neben dem „leadership training“, der Gruppenorganisation und den korrekten Kommandos im Sportbereich einige sportpädagogische Grundlagen vermitteln sollte (3rd ATFM 1952–1953: 8). Unter der Leitung von Onni Niskanen fand 1953 in den Sportanlagen des University College Addis Abeba ein zweimonatiger Sommerkurs für ausgesuchte Sportlehrer und -offiziere statt, an dem 94 Pädagogen aus Schulen der Hauptstadt und den Provinzen sowie 17 Angehörige der Kaiserlichen Leibgarde teilnahmen (6th ATFM 1953–1954: 22). Im Jahr 1958/59 wurde dieser Ansatz zu einem einjährigen „Gymnastiklehrerkurs“ für Lehrkräfte mit mindestens zweijähriger Berufserfahrung auf dem Campus der Menelik II. Schule ausgeweitet. Im Vorfeld vermeldete das EISAA Journal, dass 27 Kursteilnehmer aus Addis Abeba und verschiedenen Provinzen vorgemerkt sind, deren Gehalt nach erfolgreicher Absolvierung um die stattliche Summe von fünfzig äthiopischen Birr erhöht würde. Die achtköpfige Gruppe der Ausbilder setzte sich aus sechs Äthiopiern, die zum Teil im Ausland als Sportpädagogen ausgebildet worden waren, und zwei Europäern zusammen; unter ihnen Onni Niskanen und der spätere Begründer des Diplomstudiengangs Physical Education an der Haile Selassie I. Universität, Ato Shiffäraw Agonefer (10th ATFM 1958–1959: 17). Dieser 1965 eingerichtete Diplomstudiengang Physical Education fand allerdings nicht genug Interessenten, so dass er zeitweilig ausgesetzt werden musste.

Unterricht in überfüllten Klassen und die geringe Anerkennung der sportpädagogischen Arbeit scheinen der Hauptgrund hierfür gewesen zu sein.⁵ Erst mit der Einrichtung eines Studiengangs für Sport und Gesundheit am Addis Abeba College of Teacher Education im Jahr 1970, das 1976 in Kotebe College of Teacher Education umbenannt wurde, und der steigenden Zahl von Absolventen verbesserte sich langsam die Situation an den Schulen (Gebrew 1997: 5).

Neben den fehlenden Sportlehrern, trug auch die äußerst dürftige Ausstattung der Schulen mit Sportgeräten sowie die unzureichende Anzahl von Sportplätzen zu dem oben zitierten „haphazard course“ bei. Berichten der Schulen zufolge, die in den EISAA Journalen abgedruckt wurden, zog die Schulleitung vor allem die Schüler zum Einebnen geeigneter Flächen heran. Die Amha Desta Schule veranstaltete 1952 zwischen den einzelnen Klassen sogar einen kleinen Wettbewerb und die Siegermannschaft im „Einebnen“ erhielt einen Preis (3rd ATFM 1952–1953: 19). Die Versorgung mit Sportgeräten konzentrierte sich in den 1950er Jahren vor allem auf die Schulen der Hauptstadt. So wurden im Jahr 1952 Fuß-, Basket-, Soft- und Volleybälle an solche Bildungsanstalten ausgegeben, die sich am Schulsportvergleich beteiligten. Darüber hinaus hatte die Schulsportvereinigung bereits bei ihrer Gründung eine Studie in Auftrag gegeben, welche die für äthiopische Verhältnisse geeignetsten Sportgeräte ermitteln sollte. Die Verteilung von Gerät und Kleidung ging nur schleppend voran (Ebd.: 19). Neben der EISAA, also dem Ministerium, beteiligten sich vor allem private Sportausstatter und ehemalige Schülerinnen und Schüler mit Spenden an einer Verbesserung der Lage.

Ideen und Praktiken sportlicher Fairness und „good sportmanship“ inklusive der Einhaltung von Spielregeln stellten ebenfalls eine Herausforderung für den Sportbereich dar. Gerade im Fußball, der sich seit den 1930er Jahren in Äthiopien einer wachsenden Beliebtheit erfreute, aber nicht selten mit kriminellem Verhalten gleichgesetzt wurde, waren Regelverletzungen und ganz eigene Interpretationen des Spiels an der Tagesordnung. Um das zu ändern sollte bei den Schulmannschaften angesetzt werden (3rd ATFM 1952–1953: 19). Fair Play galt aber auch für

⁵ Interview mit Ato Shiffäraw Agonefer (Gründungsdirektor des Sport Department, Addis Ababa University), Alemu Miteku (Ethiopian Boy Scout Association), Zora Yarsu (Trainer und ehemaliges Mitglied des Äthiopischen Olympischen Komitees), Telahun Woldehana (ehemaliger Sportlehrer) in Addis Abeba, 12.6.2011.

andere (Ball-)Sportarten. So wurden an der Asfa Wossen Schule in wöchentlichen informellen Volleyballspielen zwischen den Lehrern und den Schülern regelhaftes Spiel eingeübt und in 1953 Freundschaftsspiele mit anderen Schulmannschaften gar extra bewertet und prämiert (Ebd. 20). Bereits ein Jahr zuvor hatte die Haile Selassie I. Secondary School den Schwerpunkt auf Volleyball- und Fußballbegegnungen ohne Wettkampfabitionen gelegt, um dem Gedanken der fairen Sportlichkeit größeres Gewicht zu geben (Ebd.: 3). Andere Schulen legten bei der Auswahl der zu fördernden Sportarten den Akzent auf eine Ausgewogenheit zwischen Mannschafts- und Individualsportarten und betonten die Notwendigkeit beide Seiten des Sports - die moralische und die physische - im Auge zu behalten. Die sehr begehrten EISAA Journale untertitelten ihre visuellen Abbildungen gern mit den englischen Sprüchen über gutes sportliches Verhalten und den sinngemäßen amharischen Übersetzungen. Ob allerdings Aussagen wie „Falls du gewinnst, sollst du einen ruhigen Geist haben. Und wenn Du besiegt wirst, sollst Du ein fröhliches Gesicht haben“ (2nd ATFM 1951–1952: 3) - die Übersetzung von „Be modest in victory; be cheerful in defeat.“ - bei den äthiopischen Schülern irgendeine Wirkung erzielten oder gar weiter zirkulierten, bleibt zu hinterfragen.

Die Politik der Ethiopian Inter-School Athletic Association, der im Prinzip alle Pioniere des Sportunterrichts angehörten, wurde von der in einer jährlich stattfindenden Generalversammlung festgelegt, an der die Direktoren und Sportlehrer aller Schulen teilnahmen, die der Vereinigung beigetreten waren. Beitrittsberechtigt waren nicht nur staatliche Schulen, sondern alle Schulen des Reiches, womit auch die Missionsschulen sowie die Schulen der *foreign communities* (v.a. Griechen, Armenier, Briten und Italiener) gemeint waren. Ein Exekutivkomitee bestehend aus sechs Mitgliedern, die in den Anfangsjahren ausschließlich ausländische Fachkräfte waren, leitete die Vereinigung und organisierte die zentralen Wettkämpfe. Der Vorsitzende, in der Regel ein Äthiopier, wurde direkt vom Bildungsminister ernannt (2nd ATFM 1951–1952: 3). Die Vereinigung richtete sich in ihren Wettkämpfen nach den Regeln des internationalen Leichtathletikverbandes (IAAF) von 1953, mit leichten Anpassungen „to meet the local conditions“ (7th ATFM 1955–1956: 12). Darunter ist beispielweise die Einteilung der Schülerinnen und Schüler in die Klassen „Senior“, „Intermediate“, „Junior“ und „Invitation“ zu verstehen. Während

„Senior“ Teilnehmer aller Altersklassen und „Invitation“ Schüler mit einem deutlich höheren Alter einschlossen, orientierten sich „Intermediate“ und „Junior“ an einem Richtwert aus dem mathematischen Produkt von Höhe (in cm) und Gewicht (in kg) (6th ATFM 1954–1955: 14-16). Damit trug die Organisation dem Umstand Rechnung, dass oftmals das Alter nicht genau bekannt war und das Schuleintrittsalter der einzelnen Schüler mitunter erheblich voneinander abwich.

In den ersten Jahren beschränkte sich die Teilnahme am sportlichen Schulvergleich auf die Hauptstadt. Nicht weniger als 32 Schulen konkurrierten bereits 1951 um die begehrten Auszeichnungen in den leichtathletischen Disziplinen (Sprint, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen und der Staffel) sowie im Fußball. Interessanterweise spielte der Langstreckenlauf, der äthiopischen Athleten so gern als natürliche Begabung angeheftet wird, keine Rolle. Im Schuljahr 1953–1954 folgte die Provinz Harar dem hauptstädtischen Beispiel mit Ausscheiden in der Leichtathletik und im Fußball zwischen allen Schulen der Provinz (7th ATFM 1955–1956: 23). Ab 1955 wurden die ersten Fußballturniere zwischen den Schulmannschaften verschiedener äthiopischer Städte ausgetragen (Ebd.: 6). Ab 1962 fanden die Wettkämpfe in allen Provinzen statt und das EISAA Journal veröffentlichte neben den Ergebnissen der Finalkämpfe des Vorjahres, den Bestzeiten und -weiten, sowie dem aktuellen Rahmenprogramm, auch Berichte und Bildmaterial über die Arbeit und die Vorausscheide in der Leichtathletik und im Fußball auf der Provinzebene.

Die ab den 1950ern fortschreitende Aufhebung der Geschlechtertrennung an den staatlichen Schulen ermöglichte auch für die Mädchen einen sportlichen Schulvergleich. Wie bereits an anderer Stelle ausführlich dargelegt, wurde die im kurzen Sportdress bekleidete junge äthiopische Frau eines der Sinnbilder für äthiopischen Fortschritt, der sich auch in einer verfassungsmäßig festgeschriebenen Gleichberechtigung der Geschlechter äußern sollte (vgl. Bromber 2013a: 84–86). Allerdings war das nackte Frauenbein auch Anlass zu öffentlichen und privaten Auseinandersetzungen (vgl. Bromber 2014: 179–183). Sportliche Vorführungen auf Großveranstaltungen mit spärlich bekleideten Turnerinnen in einer gemischten Equipe dürften vermutlich auch nicht uneingeschränkte Zustimmung gefunden haben. Das galt sowohl für junge Frauen und Mädchen aus christlich-orthodoxen Familien als auch für Schülerinnen mit islamischem familiärem Hintergrund. Überhaupt war

körperliche Betätigung, die mit manueller Arbeit gleichgesetzt wurde, insbesondere für Kinder aus elitären Familien kein erstrebenswertes Ziel. Frauen waren nach gängigen Vorstellungen einer eher zurückhaltenden Körpersprache verpflichtet. Zudem wurde in den "swinging sixties" die Debatte um den Minirock, hohes Schuhwerk, geglättete Haare und andere Formen von „excessive modernity“ auch in Äthiopien sehr kontrovers geführt. Obgleich mehrere Frauen, die während der 1960er Jahre zur Schule gingen, betonten, dass ihre Teilnahme an sportlichen Massenveranstaltungen oder an gemischtem Training keine Probleme verursachten, bleiben solche Äußerungen gerade angesichts der in Äthiopien wirkungsmächtigen Konzepts *yaluñña* (was andere über mich sagen könnten) kritisch zu hinterfragen (Poluha 2004: 14; Mains 2007: 660). So finden sich in literarischen Verarbeitungen des Themas Äußerungen, die sportliche Aktivitäten von Frauen als lächerlich und unschicklich charakterisierten.

Schulsport bedeutete jedoch nicht nur die allmähliche Durchsetzung des Massensports als Staatsbürgertraining. Zehn Jahre nach der EISAA-Gründung sah vor allem das Track & Field Committee die Zeit gekommen athletische Talente systematischer an die Weltspitze heranzuführen. Immerhin hatte Äthiopien 1956 erstmals an den Olympischen Sommerspielen in Melbourne mit Sprintern, Mittel- und Langstreckenläufern sowie Radsportlern teilgenommen. Geplant wurde nicht nur ein härteres Training, sondern ein landesweit organisiertes Netz von Wettkämpfen. Zudem erklärten sich die Teilnehmer des oben beschriebenen Sportlehrerkurses bereit, 1960 einen Leichtathletikvergleich der Schulen mit den besten Sportlern der Armeesportclubs, der Polizei und des University College zu organisieren. Darüber hinaus ergab sich die Frage, was mit den jungen erfolgreichen Sportlern nach dem Abschluss der Schulzeit geschehen sollte. Nicht alle würden in die bewaffneten Organe (und ihre Sportklubs mit einer stattlichen Anzahl semi-professioneller Staatsamateure) eintreten oder an weiterführenden Bildungseinrichtungen (Universität, Colleges, Berufsschulen) studieren und in das Netz des organisierten Sports eingebunden bleiben. Somit wurde die Gründung eines zivilen Sportklubs auf die Tagesordnung gesetzt (10th ATFM 1958–1958: 20). Obgleich ein solches zentralisiertes Vorhaben nicht umgesetzt wurde, fanden talentierte Sportler in erfolgreichen Betriebssportvereinen oder im YMCA die Möglichkeit, adäquat zu trainieren. Die Spitze des

Leistungssports blieb jedoch vor allem im Rahmen der Armee oder Polizei organisiert, die nicht nur bezahltes Vollzeittraining boten, sondern auch die notwendige Ausstattung mit Geräten, Kleidung und vor allem Nahrungsmitteln sichern konnten.

Die Finalkämpfe EISAA fanden in Gegenwart des Kaisers im Haile Selassie I Stadion statt, der den Siegern Pokale und Plaketten überreichte. Im Rahmenprogramm dieses Turniers wurden außergewöhnliche athletische Sportarten, wie beispielsweise Stabhochsprung gezeigt. Zudem führten Schülerinnen und Schüler Massengymnastik auf, die ähnlich den militärischen Paraden die politischen (nationalistischen), hygienischen (Gesundheit und Erholung) und erzieherisch-pädagogischen Werte der Sportgemeinschaft sichtbar in den Dienst des Herrschers stellte (vgl. Eichberg/Hansen 1989: 41). Diese Massengymnastik kann in diesem Zusammenhang als physischer Ausdruck von Identität und Zugehörigkeit zu einem jugendlichen, kraftvollen, disziplinierten, äthiopischen Sportkörper gesehen werden (Wiechmann 2014: 53f.). Das Rahmenprogramm bot zudem eine Bühne auf der Jugend durch die Anwesenheit von Gruppen mit Vorbildfunktion in einen erweiterten Rahmen von Wehrhaftigkeit, Stolz usw. eingebunden wurde. So wurden beispielsweise zu den Abschlussfeierlichkeiten der dritten EISAA Wettkämpfe 1953 die heimgekehrten Militärangehörigen aus dem Korea-Krieg (1950–53)⁶ offiziell eingeladen und aufgefordert in ihre Uniformen gekleidet dem Wettkampfgeschehen beizuwohnen (3rd ATFM 1952–1953: 8).

Und Haile Selassie selbst? Unter seiner Regentschaft wurde der „Körper des Kaisers“ vom unsichtbaren und unzugänglichen Monarchen in einen Herrscherkörper transformiert, der nicht nur ein Interesse am modernen Sport zeigte, sondern sich durchaus für die mediale Öffentlichkeit an der kaiserlichen Tischtennisplatte ablichten ließ (Addis Zämän, 1970/10/2: 3). Haile Selassie hatte die Bedeutung der Massenmedien bereits in den 1930er erkannt und entsprechend gefördert. In diesem Rahmen blieb die Darstellung räumlicher Nähe des Kaisers mit der sportlichen Jugend im

⁶ Während des Korea-Krieges (1951–1953) wurden 6037 äthiopische Soldaten und Offiziere im Rahmen der UN Verbände im sogenannten Qañew-Battalion eingesetzt. Qañew ist der Name des Kriegspferdes von Ras Makonnen – Haile Selassies Vater –, der General unter Menelik II. war. Qañew ist auch der Name für das 1956 eingeweihte Stadion in der tigrayschen Provinzhauptstadt Mekelle.

Wettkampfkontext bis zum Schluss seiner Regentschaft ein wichtiger Aspekt seiner Inszenierung einer modernen Monarchie. Der nachfolgende Blick auf die durch Jugendorganisationen gesteuerten Freizeitaktivitäten bestätigt diese Aussage auch für den außerschulischen Bereich.

Sport als gesteuerte Freizeitgestaltung

Die wissenschaftliche Diskussion über das Konzept „Freizeit“ hat Victor Turners Annahme einer Trennung zwischen Arbeit und Freizeit als zwei getrennte Handlungsfelder widerlegt. Vielmehr bestimmen Arbeitsabläufe das Freizeitverhalten bzw. Freizeitaktivitäten sind in Form von Betriebssport direkt an Arbeitsstätten gebunden. Zudem führte die von Georg Simmel für das moderne städtische Leben attestierte Rastlosigkeit des modernen Subjekts im Freizeitbereich zu einer Rationalisierung der freien Zeit als sinnvoll genutzter Zeit. Dieser Herangehensweise folgt auch die wachsende Zahl der afrikabezogenen Forschung zum Thema Sport im urbanen Raum.

Ein Blick in amharische und englische Presseerzeugnisse, deren Verbreitung nach dem Ende der faschistischen Okkupation (1941) zu einem festen Bestandteil des städtischen Lebens wurde, gibt einen Einblick darüber, was als sinnvolle Freizeit betrachtet wurde. Ende der 1960er schreibt das Monatsmagazin *Addis Reporter*: „Leisure is not - and should not be - killing time. On the contrary, it is the moment when one tries to put meaning and dimension to one's life. When one is unaware of the existence of time. Leisure needs no external help; it is a state of mind.“ (*Addis Reporter* 1969/4/21: 18).⁷

Derselbe Beitrag kritisiert das gängige Freizeitverhalten von Männern in der Hauptstadt, die sich bei einheimischem Bier und Honigwein in endlosen Gesprächen ergehen, sich sonnabends auf Partys und in Bordellen verausgaben, so dass sie sich sonntags am Hotel-pool liegend oder im Fußballstadion erholen müssen. Stattdessen schlägt der Autor zur Abwechslung den Besuch von Galerien und Kinoveranstaltungen vor.

Interessanterweise taucht Sport auch nicht ansatzweise in dieser Diskussion um sinnvolle Freizeit auf. Wenn überhaupt, dann drucken Monatsmagazine wie *Addis Reporter*, *Ethiopia Observer* oder *Menen* Beiträge über erfolgreiche Sportler wie Abebe Bikila, den legendären Olympiasieger im Marathon in

⁷ Hervorhebung von der Autorin.

Rom 1960, oder die äthiopische Fußballnationalmannschaft ab. Umfangreiche Informationen über diverse sportliche Aktivitäten vom Betriebssport bis hin zur Teilnahme an Olympischen Spielen, von fitnessbetonten Vorlieben des Kaiserhauses bis hin zur Planung von Stadien berichtete die Tagespresse - allen voran das offizielle Sprachrohr *Addis Zämän*. Im Jugendbereich informierte diese Zeitung regelmäßig auf ihren Sportseiten über die Aktivitäten der Ethiopian Inter-School Athletic, der äthiopischen Boy Scouts und des YMCA. Während die Schulsportorganisation ihre Bemühungen im Freizeitbereich auf eine „healthful recreation of educational value for the Ethiopian Youth [sic!]“ (6th ATFM 1954–1955: 17) ausrichtete, banden Scouts und YMCA den Sport in ihre jeweiligen Institutionsphilosophien ein. Somit trugen beide Organisationen nicht nur entscheidend zur Entwicklung des Sports als Freizeitaktivität in Äthiopien bei. Vielmehr lassen sich an diesen beiden Beispielen die unterschiedlichen Stoßrichtungen geregelter Freizeit und damit einhergehenden spezifischen Vorstellungen von Fitness nachspüren.

Militärische Fitness: Die Ethiopian Boy Scouts Association

Die Betonung von physischer Fitness mit dem Ziel einer Erziehung zur Wehrhaftigkeit junger Männer war in Äthiopien, wie auch in anderen geographischen und historischen Kontexten, Kernstück der Scouts Bewegung. In ihrer Ausrichtung folgte sie dem Vorbild einer militärischen Maskulinität, wie sie von Gründer Baden-Powell of Gilwell propagiert wurde. Die Verbindung von Scouting und Militär verdeutlicht Haile Selassie in seinen Memoiren wie folgt:

“In previous times, all men who were soldiers were so only by custom, but there was no military school. But from 1911 [nach dem gregorianischen Kalender 1918/19] onwards, We established a military college and saw to it that the soldiers should learn the entire military craft at the college. In addition to this We set up, under the auspices of Our son Makonnen, Duke of Harar, a Boy Scouts movement, so that boys should carry out their duties well.” (Haile Selassie I 1977: 12)

Indem der Kaiser, Patron der Bewegung, seinen (bevorzugten) Sohn Makonnen Haile Selassie (1923–1957) zum Chief Scout und 1948 zum Commissioner der Ethiopian Boy Scout Association ernannte, band er die

Organisation direkt an das Kaiserhaus an und in die von ihm verfolgte Modernisierung des Landes, die zu einem nicht unwesentlichen Teil auch Aufrüstung bedeutete, ein. Obgleich das oben genannte Jahr die Gründung der äthiopischen Boy Scout Bewegung auf 1919 datiert, erfolgten ernsthafte Versuche einer Etablierung erst 1934 mit der Eröffnung der Boy Scouts School in Addis Abeba (vgl. Pankhurst 1968: 686). Gründungsdirektor der Schule war der Libanese Frederick Kamal. Wie auch an anderen Schulen der Hauptstadt fand der Unterricht in französischer Sprache statt. Neben allen Grundschulfächern wurden „typical Boy Scout activities“ unterrichtet. Wie der Historiker Richard Pankhurst beschreibt, erhielt die Einrichtung finanzielle Unterstützung von einem griechischen Geschäftsmann.⁸ Die griechische Gemeinschaft in Addis Abeba hatte bereits eine Scouts Abteilung gegründet, die an den griechischen Dachverband angeschlossen war. Eine 1935 im Goldmann Verlag erschienene Fotoreportage „Das ist Abessinien“ enthält umfangreiches Bildmaterial von Übungen im Gelände, die gut ausgestattete und trainierte Scouts Abteilungen zeigen (Abessinien 1953: 40-42). Während der italienischen Okkupation kamen die Aktivitäten der Organisation völlig zum Erliegen. Wie Robert N. Thompson, der vom Kaiser mit der Wiederbelebung der Scout-Aktivitäten nach dem Krieg beauftragt wurde, in seinen Erinnerungen formulierte, trainierten die italienischen Besetzer mit ihren *Fascist Youth Units* - den Wölfen Äthiopiens - an den von ihnen eingerichteten Schulen paramilitärische Einheiten, deren Uniformen denen der traditionellen Scouts Bewegung nicht unähnlich waren. Das verwundert kaum, denn der Gründer der Balilla, Renato Ricci, ließ sich von Robert Baden-Powell, den er persönlich kennengelernt hatte, inspirieren und baute die faschistische Jugendorganisation nach dem Muster der Boy Scouts auf. Baden-Powell wiederum war zumindest zeitweise der Meinung, dass die Balilla ein gelungenes Beispiel für die Integration der Boy Scout in die allgemeine Schulbildung sei. (Vgl. Jeal 1989: 545). Somit entstand bei der äthiopischen Bevölkerung und bei den im Land lebenden Italienern der Eindruck, dass Scouts faschistische Ziele verfolgen. Eine entsprechende Reserviertheit gegenüber den Boy Scouts in der Nachkriegszeit war die Folge (Thompson 1965: 10). In seiner Rede zum Ableben seines Sohnes Makonnen Haile Selassie bei einem Verkehrsunfall

⁸ <https://www.linkethiopia.org/blog/article/educational-developments-of-the-1930s>, (6.2.2017).

im Jahr 1957 verweist der Kaiser jedoch explizit darauf, dass die Scouts aktiv am Widerstand gegen die italienischen Okkupanten teilnahmen (Haile Selassie I 1967: 648). Nach dem Krieg nahm die äthiopische Scouts Bewegung ihre Arbeit wieder auf, erhielt ab 1948 eine enge Anbindung an den Bildungssektor, sowie ausreichend finanzielle Zuwendungen aus der kaiserlichen Schatulle, was auch in der Tagespresse positiv herausgehoben wurde (vgl. Addis Zämän 23 Oktober 1948: 101). Über diese Entscheidung bemerkt Haile Selassie zehn Jahre später:

“Even in the future, the development of the physical and spiritual strength of Our nation is dependent on her youth obtaining Scout and military training along with their academic studies, thus combining in themselves the heroism and spirit of determination of their fathers with military training and modern scientific knowledge; and it is this reason that We have commanded Our Vice-Minister of Education to establish facilities for military training in all Our educational institutions.” (Haile Selassie I 1967a: 649)

Mit der Schaffung eines Department of Physical Education and Boy Scouting im Ministry of Education and Fine Arts wurden die äthiopischen Boy Scouts nicht nur in die Bildungsstrukturen des Landes eingewoben. Vielmehr fand ein Schulterschluss zwischen Sport als Unterrichtsfach und einer (para-)militärisch ausgerichteten Freizeitgestaltung im schulischen Rahmen statt. An der Umsetzung dieses Vorhabens waren vor allem Personen beteiligt, die eine Karriere im Militär und im Bildungswesen mit eindeutiger Ausrichtung auf den Sport vorzuweisen hatten; allen voran der bereits erwähnte Robert N. Thompson. Der kanadische Staatsbürger war 1943 zum Aufbau der Luftwaffe nach Äthiopien berufen worden, arbeitete später als Sekundarschullehrer und Schulleiter, bevor er schließlich die Zuständigkeit für die Entwicklung des Bildungswesens in den Provinzen übernahm. Im Jahr 1948 legte er einen Plan für die Arbeit der neu gegründeten Ethiopian Boy Scout Association vor, zu deren Deputy Commissioner er noch im selben Jahr ernannt wurde. Wie Thompson in seinen Erinnerungen bemerkt, hatten ihm in der Vorbereitung vier erfahrene „Scouter“ geholfen, die aus Indien, Ägypten, den USA und Schweden kamen. Kanada, Schweden und die USA unterstützten den äthiopischen Verband in materieller Hinsicht. Das vorherrschende

ausländische Expertentum führte zu einigen sprachlichen Hürden, die Thompson folgendermaßen beschreibt: „ [...] an Ethiopian Scout would find himself using a Scout Manual printed in English, his patrol leader one in Arabic and his Scoutmaster using a Swedish manual. It was great fun and the spirit of Scouting caught on quickly. “ (Thompson 1965 : 10)

Bei dem von Thompson erwähnten Schweden handelte es sich um Oni Niskanen. Wie bereits ausgeführt, war auch er dem Luftwaffenstützpunkt in Debre Zeit und an Sekundarschulen tätig und verfügte somit über ähnliche Erfahrungen wie sein kanadischer Kollege. Als Direktor des neu geschaffenen Department of Physical Education im Bildungsministerium, Acting Commissioner der Ethiopian Boy Scouts (1948–1954) und Mitglied der National Council of the Boy Scout Association of Ethiopia (1948-1961)⁹ besaß auch er die ideale Kombination von Ämtern und Erfahrungen, um Haile Selassies Ideen von wehrhaften, gebildeten Schüler als potentiellen Kandidaten für das zu schaffende Offizierskorps umzusetzen.

Sportveranstaltungen, in denen die Scouts gegen die Kadetten der Luftwaffenschule in Debre Zeit antraten, waren durchaus dazu gedacht, das Interesse der Jugendlichen an einer militärischen Laufbahn zu wecken. So berichtete Abära Ğembele, der Generalsekretär der äthiopischen Boy Scout Vereinigung, von einem Fußball- und Laufwettbewerb, der Mitte im August 1948 in der Stadt Dire Dawa stattfand. Die an der Bahnstrecke von Djibouti nach Addis Abeba gelegene Stadt war ein wichtiges ökonomisches Zentrum des Kaiserreichs, das bereits in den 1940er Jahren über eine gut ausgebaute Sportinfrastruktur verfügte. Wie der Generalsekretär schreibt, wurde die Begegnung zwischen den Scouts und den auf Urlaub befindlichen Kadetten aus Debre Zeit von einem sportbegeisterten Publikum verfolgt. Während die Mannschaft der Fliegerschule von vier schwedischen Ausbildern unterstützt wurde, spielte auf Seiten der Scouts Onni Niskanen, der den Ausflug der Pfadfinder organisiert hatte und begleitete. Die Scouts gewannen das Turnier und gingen auch aus dem Wettrennen, das eine Woche später unter Beteiligung lokaler Athleten durchgeführt wurde, als Sieger hervor. Als Auszeichnung erhielten die acht besten Sportler der Scout-Mannschaft einen halbstündigen Rundflug in der Maschine der Kadettenschule (Addis Zämän 23. Oktober 1948: 102).

⁹ <http://onniniskanen.se/meritlista.php> (6.2.2017).

Interessanterweise finden sich solche Beschreibungen nicht in Onni Niskanens Bericht über diesen Ausflug, den er an das monatlich erscheinende Magazin des schwedischen Duvbo Sportklubs schickte, das ihn 1951 abdruckte. Seine Schilderungen legen den Schwerpunkt eher auf Probleme und Härten während des Ausflugs und im Camp in Dire Dawa als auf sportliche Siege. Über die Turniere bemerkt er lediglich:

“We had to start decreasing the food rations. I only had enough money for 14 days stay and now we really had to economize. We played some football games against local teams and that way we got some money to help with the food supply. My boys won a town race that I had arranged against the area’s 10 men strong team and that gave some economic help to my hungry boys.”¹⁰

Der Rückenhalt der Scout-Bewegung durch das Bildungsministerium und das Kaiserhaus garantierte ihnen ein außergewöhnliches Maß an Unterstützung. Dabei handelte es sich nicht nur um das landesweite Netzwerk an Unterkünften in Schulen. Vielmehr beteiligten sich Firmen und wohlhabende Einzelpersonen an der Förderung dieser Organisation. So berichtet der oben genannte Beitrag des Generalsekretärs, dass die drei Scout-Abteilungen aus Addis Abeba das auf dem Gelände der lokalen Zementfabrik befindliche Schwimmbecken für einen Schwimmkurs nutzen durften. Das Management des Betriebes sorgte zudem für Lebensmittel und vor allem für Wasser – zwischen 1955–1965 hatte Dire Dawa eine jährliche Niederschlagsmenge von 606,6 mm.¹¹ Kochen mussten die Scouts natürlich selbst. Auch die Kinobesitzer der Stadt trugen zum Gelingen des Ausflugs bei. Nach den Schwimm- und Topographieprüfungen erhielten die Jugendlichen kostenlosen Eintritt in die Lichtspielhäuser „um ihren Geist zu erneuern“ (Addis Zämän 23 November 1948: 103). Der eigentliche Höhepunkt der Veranstaltung war jedoch der Besuch des Kaisers

¹⁰ The Scout Movement on the March. Letter from Onni Niskanen http://onniniskanen.se/eng/scout_eng.php (6.2.2017).

¹¹ Imperial Ethiopian Government. Ministry of Interior. Municipalities Department, General Analysis and the Report on the Master Plan for Dire Dawa. Consultants: Barucci – Di Gaddo – Sacco, 1967 (Daten von 1965), Institute of Ethiopian Studies, IES 711.4 INT, S. 3. Der Masterplan beschreibt die klimatischen Bedingungen wie folgt: “The climate of Dire Dawa is tropical, owing to its situation at the foot of the Ethiopian Plateau. The relative humidity is, however, quite low, barely attaining an annual average of 46%.”

höchstpersönlich. „Um die Boy Scouts zu motivieren, besuchte der Kaiser die Scouts in Dire Dawa und sprach bedeutungsvolle Worte und gab zusätzlich 500 Birr [Das entsprach etwa 25 US \$ zur damaligen Zeit – KB]. Da gab es keinen Scout, der nicht sagte: Lang lebe der Kaiser!“ (Ebd.)

Wie dieses Beispiel zeigt, drückte sich Haile Selassies persönliche Verbundenheit mit den Boy Scouts nicht nur in den finanziellen und materiellen Zuwendungen, sondern in der konkreten Begegnung aus. Zu Weihnachten marschierten die Abteilungen der Sekundarschulen der Hauptstadt vor den Kaiserpalast, wo in Anwesenheit des Monarchen Geschenke verteilt wurden. Addis Zämän berichtete gern in Wort und Schrift über diese Aufmärsche und über das Erscheinen des Herrschers auf den seit 1950 jährlichen stattfindenden Jamboree in Jan Meda.¹² Darüber hinaus beschrieb die Zeitung ausführlich über Empfänge, die der Kaiser einzelnen Abteilungen gab, die sich nach Addis durchgeschlagen hatten. Gern zitierte die Presse in diesem Zusammenhang die kaiserlichen Ratschläge. Für seine persönlichen Verdienste wurde Haile Selassie I am 30. Mai 1971 vom Boy Scouts World Committee zum Honorary Patron of the World Boy Scout Movement ernannt.¹³ Zwei Jahre zuvor war Äthiopien als ordentliches Mitglied in die World Organization of the Scout Movement aufgenommen worden.

Physische Fitness wurde im paramilitärischen Rahmen gedacht. Ausdauer, Kraft und verschiedene Techniken des Überwindens von Hindernissen standen im Vordergrund. Somit wurde Schwimmen weniger als Sport, denn als Überlebentechnik angesehen und mithin regulär in den Scout Unterricht aufgenommen und abgeprüft. Für die Scouts beispielsweise, die an hauptstädtischen Bildungseinrichtungen organisiert waren, wurden die Scout Camps bevorzugt an den Ufern des Langano oder Städten wie Ambo und Bishoftu (Debre Zeit) eingerichtet, die auch über Schwimmmöglichkeiten verfügten (vgl. Fiqru 2009: 45). Diese Betonung des Schwimmens als Überlebentechnik hat jedoch nicht dazu geführt, dass die Scouts Bewegung das Schwimmen als organisierten Sport gefördert hätte.

¹² Jan Meda ist eine seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert für Feste und sportliche Aktivitäten genutzte Freifläche in Addis Abeba. Hier fanden insbesondere Pferderennen statt, die zumeist in Anwesenheit des Kaisers, lokaler Notabeln und Vertreter der ausländischen Vertretungen abgehalten wurden.

¹³ Die Urkunde befindet sich im Äthiopischen Nationalarchiv in Addis Abeba (Honorary Membership H.S.I, ENA 1.2.52.03.).

Hier waren eher privates Engagement und militärische Einrichtungen am Wirken.

Die Arbeit der äthiopischen Boy Scouts fasst Fiqru Kidane, ehemaliger Sportfunktionär und Reporter, in seinen Lebenserinnerungen folgendermaßen zusammen: „Als wir Boy Scout waren, lernten wir nicht nur zusammen leben, Essen vorbereiten ... Wir lernten auch aufmerksam zu sein, Befehlen zu gehorchen ... wie ein Soldat zu sein“ (Ebd.). Im Gegensatz hierzu wurde die Förderung bestimmter Sportarten durch eine Jugendbewegung in Äthiopien mit einer anderen Organisation in Verbindung gebracht - dem Christlichen Verein Junger Männer (YMCA).

***Muscular Christianity*¹⁴ und die Ausbildung moderner Männlichkeit**

Die Etablierung des YMCA in Äthiopien, die ab 1947 begann, fand auf persönlichen Wunsch des Kaisers statt. Die äthiopische Seite wandte sich zu einem Zeitpunkt an die amerikanische YMCA World Alliance, als diese bereits ihren Schwerpunkt auf Charakterbildung als Grundlage für die Formung moderner Persönlichkeiten mit Führungsqualitäten verlegt hatte (vgl. Davidann 1998 : 155). Wie bereits angedeutet, brauchte der Kaiser nach dem Aderlass unter der modernen Bildungselite während der faschistischen Okkupation dringend gut ausgebildetes Führungspersonal. Die Ziele des YMCA deckten sich in hervorragender Weise mit den aktuellen Erfordernissen in Äthiopien. Im Februar 1951 gab das Amtsblatt *Negarit Gazeta* den vollen Rechtstatus des YMCA bekannt. Zwei Jahre später nahm die erste Zweigstelle im Arat Kilo genannten Viertel der Hauptstadt ihre Arbeit auf. Ähnlich der Scouts Bewegung war auch der YMCA ein urbanes Phänomen, das sich in den folgenden zwei Jahrzehnten in 17 Städten des Kaiserreichs etablieren sollte. Die Mehrheit der Jugendlichen, die in ländlichen Gebieten wohnten, wurden kaum von den YMCA Aktivitäten erreicht. Deren sportliche Betätigung spielte sich im Rahmen der großen Vielfalt sogenannter traditioneller Sportarten ab, die zu einem nicht unwesentlichen Teil an den Festkalender der äthiopisch orthodoxen Kirche bzw. den agrarischen Kalender gebunden war. Ob sich das protestantische YMCA Konzept explizit von dem der orthodoxen Kirche abgrenzte, ist bislang nicht zu belegen. Allerdings deutet das Fehlen jeglicher Art

¹⁴ Der Begriff 'Muscular Christianity' wurde von T.C. Sanders um 1857 geprägt. Zu seinem Gebrauch als wissenschaftliche Analysekategorie vgl. Abe 2006: 714f.

traditioneller sportlicher Betätigung in modernen Bildungs- und Freizeiteinrichtungen des imperialen Äthiopiens auf eine Zuweisung von physischer Aktivität zu bestimmten Institutionen hin. Während das traditionelle Ringen bis heute fest an orthodoxen Bildungsstätten verankert ist (vgl. Bromber 2013b: 33), bot der „Y“ Kurse im olympischen und *free style* Ringen an.

Ein Blick in die YMCA Jahresberichte zeigt in Text und Bild, mit welchen Mitteln eine „ausgewogene Männlichkeit“ entlang der Verbindung von selbstreflexiver Charakterbildung, Religiosität und Körperertüchtigung anerzogen werden sollte. Im Gegensatz zu den Aktivitäten der Boy Scouts, die eher den soldatischen Jugendkörper und -charakter im Blick hatte, zielte den YMCA auf den Formung des „gentleman citizen“ ab. Somit nahm sportliche Betätigung zwar von Anfang an einen hohen Stellenwert in der Arbeit mit der männlichen, städtischen Jugend ein, jedoch nicht mit einer militärischen Grundausrichtung. Kontrollierter Muskeleinsatz und kultivierter Geist, die gern in der sehr erfolgreichen Schachmannschaft demonstriert wurden, waren die Eckpfeiler der YMCA-Sportpolitik.

Die Organisation wandte sich an Jungen und junge Männer aller Konfessionen und sozialen Schichten. Ob vor allem bildungsnahe und sozial besser gestellte Kinder und Jugendliche den „Y“ zum Zentrum ihrer Freizeitgestaltung machten und ob diese überhaupt einen Begriff von Freizeit damit verbanden, ist nach dem bisherigen Forschungsstand schwer zu sagen. „Leadership“ Programme und die Nutzung eines Netzwerks konnten ebenso gut als Bestandteil eines Karriereplans gesehen werden; als Chance zur Teilhabe am „Neuen Äthiopien“. Nach dem verheerenden Ergebnis des Jack Riley-Reports von 1965, der allein für die Hauptstadt eine Zahl von 3000 Straßenkindern angab, startete der YMCA die „Operation Better Boys“ - die erste Streetworker Initiative auf dem afrikanischen Kontinent.¹⁵ Der Plan sah nicht nur eine schrittweise Einbindung dieser Kinder und Jugendlichen aus den sozialen Brennpunktvierteln Arat Kilo, Piazza, Maichew Square and Aware in die Schul- und Berufsausbildung vor. Vielmehr wurde versucht, Straßenkinder durch gezielte Sportangebote den Gedanken einer sinnvollen, nicht-kriminellen Freizeitgestaltung als Attribut des modernen Staatsbürgers nahezubringen.

¹⁵ Young Men's Christian Association of Ethiopia, Operation Better Boys (ohne Datum und Ort) (IES 267.3 YOU).

Der hohe Stellenwert des Sports sowohl in der Lösung des Straßenkinderproblems als auch in der Ausbildung moderner Männlichkeit spiegelte sich nicht nur in der Vielfalt der angebotenen Sportarten im Rahmen der YMCA Aktivitäten wieder, sondern auch in der Bereitstellung der finanziellen Mittel. Wie die unten stehende Tabelle belegt, stieg allein für Addis Abeba das Volumen entsprechend den Jahresberichten in den 1960er Jahren um 3 437 äthiopische Dollar, was etwa der gleichen Summe in US Dollar entsprach:

Jahr	Jahresbudget gesamt in äthiop. Dollar	Budget f. sportliche Aktivitäten in äthiop. Dollar
1963	103.775,82	8.133,19
1965	133.015,00	10.630,00
1966	144.446,50	11.718,00
1967	314.556,00	11.560,00

Neben der Investition in Sportgeräte und -plätze, drückte sich die Anziehungskraft sportlicher Möglichkeiten beispielsweise für das Jahr 1965 darin aus, dass nicht weniger als 15 161 Jugendliche an insgesamt 296 Sportveranstaltungen allein in Addis Abeba teilnahmen. Vergleicht man diese Zahlen mit den 41 religiösen Aktivitäten in den hauptstädtischen Zweigstellen des gleichen Jahres, die lediglich von 7 505 Teilnehmern besucht wurden, kann man den Eindruck gewinnen, dass das „Y“ vor allem für modernen Sport stand (Annual Report 1965: 8). Zudem wurde 1967 die Position der Sportverantwortlichen durch ein Sportkomitee bestehend aus acht Mitgliedern ersetzt (Annual Report 1967: 8).

Nicht nur die Berichte, sondern auch die diversen Plakate, die zu den Sportveranstaltungen einluden, belegen, dass die Bedeutung des Sports für die Formung des modernen äthiopischen Mannes durch die Verbindung von speziellen physischen Aktivitäten mit spezifischen Charaktereigenschaften kommuniziert wurde. Gymnastik beispielsweise stand für die Verbindung von Disziplinierung und Konditionsaufbau. So weist die Bildunterschrift einer entsprechenden Abbildung in einem der Jahresberichte darauf hin, dass es sich bei der Darstellung um „ [a] few stunts among those that help to discipline the physical condition of the body“ (Annual Report 1970–1971: 5) handele. Der Mehrwert des Trampolinspringens, ebenfalls mit visuellem Beispiel abgedruckt, wurde

dahingehend spezifiziert, dass durch ihn „the mind and the body work harmoniously“ (Annual Report 1969: 6). Volleyball hingegen diene in den Augen der YMCA Verantwortlichen nicht nur dazu, „precision, teamwork and physical skill“ zu stärken, sondern vor allem „the complete man“ zu entwickeln, der als „a good citizen“(Annual Report 1967: 13) in seiner unmittelbaren Gemeinschaft aber auch in der Gesellschaft als Ganzes wirksam würde.

Eine allgemeine Bestandsaufnahme über die Ziele des Sports innerhalb des YMCA Anfang der 1970er Jahre bemerkte:

“Physical education in the YMCA is organized to help the young boy meet the demanding requirements of manhood. Learning to play in accordance to rules of good sportsmanship in preparation for the future man to meet successfully the expectations of larger society.

Developing individual skill, team cooperation, an imaginative sense of competition, and qualities of good character are effectively revealed through various organized programs through YMCA Physical Education.

The YMCA continues to operate the Volleyball and Basketball Federations, the games being first invented by the YMCA during its early history around the world. In some communities around the nation the YMCA also organizes city-wide competition in other sports such as football, ping-pong and badminton. The YMCA Tennis team has been a consistent winner in local tournaments“ (Annual Report 1970–1971: 7).

Der letzte Abschnitt des Zitats weist auf die Bedeutung des YMCA für den Aufbau und das Training von Nationalmannschaften – speziell Volleyball und Basketball – hin. Die Kompetenzen in diesem Bereich, besonders in der Ausbildung von Schiedsrichtern, wurden gern vom Department of Physical Education and Boy Scouting im Bildungsministerium in Anspruch genommen. Bereits Mitte der 1950er Jahre wurde das Addis Abeba YMCA im Bereich Basketball in die oben genannten Sommerkurse für angehende Sportlehrer eingebunden (7th ATFM 1955–1956: 22). Das garantierte nicht nur die Aufnahme von Volleyball und später Basketball als reguläre Wettkämpfe der Ethiopian Inter-School Athletic Association ab diesem

Zeitpunkt. Vielmehr wurden nun Bälle, Netze und Körbe für interessierte Schulen aus Mitteln des Ministeriums vergeben (6th ATFM, 1954–1955: 17). Ab den späten 1950er Jahren greift auch in der äthiopischen Hauptstadt die Renaissance eines weltweit zu beobachtenden Muskelkults, dessen Entwicklung und Diversifizierung seit dem Ende des 19. Jahrhunderts zu beobachten ist. Männliche Körper sind nicht mehr nur kräftig, sondern sie sind definiert. Sie werden, wie der Kunsthistoriker Jörg Scheller beschreibt, zu Kunstobjekten und Ausstellungsstücken (vgl. Scheller 2010: 28). In den urbanen Zentren des äthiopischen Kaiserreiches haben insbesondere die Krafttrainingsräume des YMCA großen Zulauf. Geübt wird mit den zur Verfügung stehenden Mitteln. In Ermangelung eines Gewichtheber-Sets trainierten die Jugendlichen in der Zweigstelle Dire Dawa beispielsweise mit ausrangierten Waggonachsen. Als Knotenpunkt der Eisenbahnlinie zwischen Djibouti und Addis Abeba mit der wichtigsten Reparaturwerkstatt entlang der Strecke bestand an dieser Art „Trainingsinstrument“ kaum Mangel.

Ab den 1960ern zeigten sich die im „Y“ definierten Männerkörper in der Öffentlichkeit und wurden nicht selten in das Rahmenprogramm offizieller Veranstaltungen eingebunden. So berichtet das Monatsjournal *Menen* in Text und Bild über eine Aufführung der der YMCA Kraftsportgruppe während des Empfangs, den Kaiser Haile Selassie zu Ehren des Sieges der äthiopischen Elf beim Africa Cup of Nations im Jahr 1962 gab (*Menen* 1963/1: 9).

In den 1960er Jahren entwickelte sich das YMCA zum Zentrum des organisierten Body Building und dem damit verbundenen Gewichtheben. Girma Chäru, der legendäre Vater des Äthiopischen Kraftsports, Alemayehu Woldetensae, der als Offizier bei der Kaiserlichen Marine diente, sowie Abebe Terefe, ein aktives YMCA Mitglied, begannen eine Gruppe Jugendlicher in der Arat Kilo Zweigstelle zu trainieren (Amätawi Mäshet 2007: 6). Bis 1971 wurde Kraftsport neben den beiden hauptstädtischen YMCA Standorten auch in den Einrichtungen der Provinzhauptstädte Jimma, Wolayta, Nazaret, Dire Dawa, Harar, Gondar, Bahir Dar, Gondar, Dese, Neqemt, Mekelle and Asmara trainiert. Einige am Kraftsport interessiert YMCA Mitglieder trainierten zusätzlich in anderen Bodybuilding Zentren. In Addis Abeba handelte es sich vor allem um die von Girma Chärus gegründete Kraftsportschule, die bereits 1967 auch 30 Mädchen ausbildete (*Addis Zämän* 1967/7/14: 6). In der Provinzhauptstadt

Mekele befand sich der wichtigste Übungsraum für Kraftsportler im Keller der Stadtverwaltung mit einer Verbindungstür zum großen Vortragssaal, wo muskulöse Körper vor Filmvorführungen, aber auch vor offiziellen Veranstaltungen präsentiert wurden. Durch die personellen Überlappungen zwischen YMCA und anderen Kraftsport Clubs existierte ein Netz, auf dessen Grundlage sich nicht nur gelegentliche Wettkämpfe organisieren ließen, sondern die Institutionalisierung des Kraftsports systematisch in Angriff genommen werden konnte. Im September 1970 gab das oberste Sportgremium des Kaiserreiches, die National Sports Confederation of Ethiopia (gegründet 1948), bekannt, dass Gewichtheben in einem nationalen Gewichtheber Verband institutionalisiert und gefördert werden solle (Addis Zämän, 13. September 1970: 4). Die Gründung dieser Organisation erfolgte im November. Ihr erster Generalsekretär wurde der oben genannten Girma Chäru. Dieser hatte Mühe zu erklären, dass Vereine, die sich im Wesentlichen auf das Einüben von Showelementen, wie beispielsweise dem Stemmen von Autos konzentrierten, nicht in den Verband aufgenommen werden können.¹⁶ Somit reduzierte sich die Zahl der anfänglich 16 eingetragenen Vereine auf die Hälfte (Addis Zämän 1970/12/2: 4).

Am 1. November 1971 fand im Sportsaal der hauptstädtischen YMCA Zweigstelle im Stadtteil Addis Kätäma der erste Wettkampf im Gewichtheben statt, der von der Äthiopischen Gewichtheber Vereinigung organisiert wurde. Insgesamt 30 Athleten der Provinz Showa konkurrierten um die begehrten Titel. Um die Attraktivität der Veranstaltung zu erhöhen, waren auch Sportler zugelassen worden, die nicht im Verband registriert waren. Immerhin sollte ein zahlungsfreudiges Publikum dafür sorgen, dass die Sieger mit angemessenen Preisen geehrt werden konnten (Addis Zämän 1971/10/31: 4).

Befragt nach der Zukunft des auf nationaler Verbandsebene organisierten Kraftsports antwortete Girma Chäru, dass die ersten Ausscheide vor allem der Positionsbestimmung im ostafrikanischen und internationalen Maßstab dienen sollten. Entgegen früherer Erklärungen, die Gewichtheben und Bodybuilding als eigenständige Bereiche umschrieben, sollten zukünftige Wettbewerbe Akrobatik und vor allem Vorführungen in „walk and posing“ sowie in einer Bewertung von Muskelform und Körperästhetik einschließen

¹⁶ Zur Verbindung von Schwerathletik und Showbusiness von den 1940ern bis Mitte der 1970er vgl. Bromber (2013b: 1922–1924).

(Addis Zämän 1971/10/29: 4). Die Titel Mr. Säfär (Ortsteil), Mr. Zone, Mr. Addis Abeba und Mr. Ethiopia erinnern zudem eher an eine Bodybuilding Performance, an ein Pendant zu den ebenfalls beliebten Modeschauen, als an einen sportlichen Wettkampf. Da der YMCA eine der wenigen Institutionen war, die über ein vollständiges Wettkampfset für Gewichtheben und die geeigneten Örtlichkeiten verfügte, blieb es bis zu seiner Auflösung nach dem Sturz des Kaisers ein wichtiger Motor dieses Sports. Danach garantierten personelle Kontinuitäten, vor allem die von Girma Chäru, dass Gewichtheben und Bodybuilding auch im Rahmen der sozialistischen Sportpolitik gefördert wurden.

Schlussbemerkungen

Der Beitrag diskutiert die Rolle von physischer Fitness als Teil der Bemühungen, das äthiopische Kaiserreich in einen modernen, international anerkannten Staat zu entwickeln. Eine nach der faschistischen Okkupation zunehmend in die Städte abwandernde Jugend sollte im Rahmen des Schulsports sowie durch als sinnvoll erachtete Freizeitangebote in staatlich kontrollierten Institutionen wie dem YMCA oder der Ethiopian Boy Scouts zu einem kalkulierbaren, dem Aufbau und der Verteidigung des Landes verpflichteten Teil eines Nationalkörpers geformt werden. Im Gegensatz zu einer historisch verankerten männlichen Wehrhaftigkeit durch aggressives Verhalten und Gewaltanwendung, sollten junge Männer ihre körperliche Kraftausübung und Kraftpräsentation in disziplinierte, an (sportlichen) Regeln gebundene Bahnen lenken und entsprechend geschult werden. Zudem schloss dieser fitte Nationalkörper eine nicht unerhebliche Zahl von Mädchen und jungen Frauen ein, die entweder an den Schulsportaktivitäten mit entsprechendem Wettkampfsystem teilnahmen oder die Strukturen und Trainingsplätze des YMCA für den über diese Organisation betreuten Nationalen Volleyball Verband nutzten. Hiermit füllte es eine Lücke, denn das YMCA sah keine sportlichen Aktivitäten für junge Frauen vor, sondern widmete sich deren Erziehung zur modernen Hausfrau, Mutter und gesellschaftsfähigem Pendant für den YMCA *gentlemen citizen*.

Der Aufbau des Schulsports ist in Äthiopien, vor allem aber auch die Schaffung eines Wettkampfsystems zum „Antrainieren“ des regelgeleiteten Sports und zur Talentsuche, sind eng mit der Arbeit engagierter Personen verbunden. Beim Aufbau der Ethiopian Inter-School Athletic Association handelte es sich dabei nicht nur um europäische oder nordamerikanische

Experten wie Oni Niskanen, deren Rolle in Äthiopien bis auf Haldin Norbergs Studie (1977) zur schwedisch-äthiopischen Zusammenarbeit insgesamt bislang kaum untersucht ist. Vielmehr zeigte die erste Generation von Sportpädagogen, die seit den 1950er Jahren in verschiedenen Formaten ausgebildet worden waren, großes Engagement. Zudem beteiligten sich die in Äthiopien lebenden *foreign communities* aktiv, das heißt vor allem auch finanziell aktiv, an der Austragung der Wettkämpfe. Die in den Jahresheften abgedruckte Werbung zeigt nicht nur ein breites Interesse, sondern eröffnet einen interessanten Zugang zur Untersuchung des Sports als Präsentationsfläche.

Mit Blick auf die organisierte Freizeit, die möglicherweise erst ein lokales Konzept von freier, nicht mit Arbeit verbrachter Zeit generierte, waren vor allem die Boy Scouts und der YMCA aktiv. In unterschiedlicher Richtung sollten sie dafür sorgen, dass der für das Neue Äthiopien“ dringend benötigte „Neue Mensch“ nicht nur ein physisch fitter, gebildeter und loyaler Staatsbürger wurde, sondern eben auch ein guter Soldat. Dass die Steuerung dieses Prozesses allerdings nur bedingt möglich war und sich durchaus gegen den Initiator, also den Kaiser, selbst richten konnte, wird am Addis Abeba YMCA deutlich. Hier trafen sich ab Ende der 1960er Jahre auch Mitglieder der äthiopischen Studentenbewegung. Unter Anleitung Senay Lekkes, der dem militanten Flügel der Bewegung angehörte, erlernten Studenten Kampfsport und die Grundlagen des Marxismus-Leninismus (vgl. Gideon 2010: 134). Zu diesem Zeitpunkt hatte sich Haile Selassies Ahnung bereits bestätigt: „....events soon escape his control and history proceeds by its own force and momentum.“ (Haile Selassie I 1967: 460).

Bibliographie:

- Abe, Ikuo (2006): Muscular Christianity in Japan: The Growth of a Hybrid. In: The International Journal of the History of Sport 23/5: 714–738.
- Bahru Zewde (2002): Pioneers of Change in Ethiopia. The Reformist Intellectuals of the Early Twentieth Century. Oxford: James Currey.
- Bahru Zewde (2014): The Quest for a Socialist Ethiopia. Oxford: James Currey.
- Bayart, Jean-François (2008): Fait Missionnaire and the Politics of the Belly. A Foucaultian Reading. In: Peter Geschiere u.a. (Hg.): Readings in Modernity in Africa. Oxford: James Currey, 92–98.

- Bromber, Katrin (2013a): Improving the Physical Self. Sport, Body Politics, and Ethiopian Modernity, ca. 1920–1974. In: *Northeast African Studies Journal* 13/1: 71–99.
- Bromber, Katrin (2013b): Muscularity, Heavy Athletics and Urban Leisure in Ethiopia, 1950s–1970s. In: *The International Journal of the History of Sport* 30/16: 1915–1928.
- Bromber, Katrin (2014): Muscles, Dresses, and Conflicting Ideas of Progress. Ethiopia in the 1960s and 1970s. In: Josep Martí (Hg.): *African Realities. Body, Culture and Social Tensions*. Newcastle: Cambridge Scholars Publishing, 171–190.
- Bromber, Katrin/ Gaibazzi, Paolo/ Roy, Franziska/ Sounaye, Abdoulaye/ Tadesse, Julian (2015): The Possibilities are Endless. Progress and the Taming of Contingency, www.zmo.de/publikationen/ProgramaticTexts/progress2015.pdf (2. 2.2017).
- Bublitz, Hannelore (2003): *Diskurs. Soziologische Themen*. Bielefeld: Transcript.
- Cooper, Frederick (2013): *Out of Empire. Redefining Africa's Place in the World*. Wien: Vienna University Press.
- Das ist Abessinien (o.A. 1935): Leipzig: Goldmann Verlag.
- Davidann, Jon Thares (1998): *A World of Crises and Progress. The American YMCA in Japan 1890–1930*. London: Associated University Press.
- Eichberg, Henning (1995): Vom Fest zur Fachlichkeit. Über die Sportifizierung des Spiels. In: *Ludica. Annali di storia e civiltà del gioco* 1995/1: 1183–1202.
- Eichberg, Henning und Hansen, Jörn (1989): *Körperkulturen und Identität. Versuche einer alternativen Aufmerksamkeit*. Münster: Lit.
- Fiqru Kidane (2009): *Yäpiyasa läğ*. Addis Ababa: Selbstverlag.
- Gebreyaw Tehsager (1997): *The Historical Development of the Health and Physical Education Department in Kotebe College of Teacher Education*. Unveröffentlichtes Manuskript, Kotebe College of Teacher Education Addis Ababa.
- Gedeon Wolde Amanuel (2010): Interview. In: Bahru Zewde (Hg.): *Documenting the Ethiopian Student Movement. An Exercise in Oral History*. Addis Ababa: Forum Social Studies, 134.
- Guttmann, Allen (2004): *From Ritual to Record. The Nature of Modern Sport*. New York: Columbia University Press.
- Haile Selassie I (1967a): Address to the Boy Scout Movement am 6. Juni 1959. In: *The Imperial Ethiopian Ministry of Information (Hg.). Selected Speeches of His Imperial Majesty Haile Selassie First, 1918 to 1967*, Addis Ababa 1967, 648–649.
- Haile Selassie I (1967b): Modern Ethiopianism. 2 November 1961. In: *The Imperial Ethiopian Ministry of Information (Hg.): Selected Speeches of His Imperial Majesty Haile Selassie First, 1918 to 1967*. Addis Ababa, 459–460.
- Haile Selassie I (1977): *My Life and Ethiopia's Progress*. Übersetzt und annotiert von: Edward Ullendorff, London: School of Oriental & African Studies.
- Jeal, Tim (1989): *Baden-Powell. Founder of the Boy Scouts*. New Haven: Yale University Press.
- Laqāw Yəgäläw (1988): *Yäityoppəya sport wədəddər məṣhet*. In: *Ethiopian Interschool Sports Competition Magazine* 28, vollständige Seitenangabe des Beitrags nicht bekannt. Zitiert in: Negussie Alemu (2001): *Addis Ababa Inter Schools Sports Competition. Past, Present and Future Perspective*. Addis Abeba: Kotebe College of Teacher Education.

- Leslau, Wolf (2005): Concise Amharic Dictionary Amharic-English, English-Amharic. Wiesbaden: Harrassowitz (Erstausgabe 1976), zweite äthiopische Ausgabe.
- Levine, Donald (2006): The Masculinity Ethic and the Spirit of Warriorhood in Ethiopian and Japanese Cultures. In: International Journal of Ethiopian Studies 2006/2: 161–177.
- Mains, Daniel (2007): Neoliberal Times. Progress, Boredom, and Shame among Young Men in Urban Ethiopia. In: American Ethnologist 34/4: 659–673.
- Norberg, Haldin (1977): Swedes in Hailes Selassie's Ethiopia (1924–1952). A Study in Early Development Co-operation. Uppsala: Scandinavian Institute of African Studies.
- Pankhurst, Richard (1968): Economic History of Ethiopia, 1800-1935. Addis Abeba: Haile Selassie I University Press.
- Poluha, Eva (2004): The Power of Continuity. Ethiopia through the Eyes of Its Children. Uppsala: Nordic Africa Institute.
- Rambali, Paul (2008): Der Mann der barfuß lief. Die Geschichte des Abebe Bikila. Hamburg: Carlsen.
- Roy, Franziska (2014): Youth and Volunteer Movements in Interwar South Asia. In: Ali Raza/Franziska Roy/Benjamin Zachariah (Hg.): The Internationalist Moment. South Asia, Worlds and World Views, 1917–39. New Delhi: SAGE, 150–187.
- Scheller, Jörg (2010): No Sports! Zur Ästhetik des Bodybuildings. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.
- Thompson, Robert N. (1965): Down a Memory Lane from Ethiopia. In: World Scouting, 4/1: 10–11.
- Weichmann, Angela (2014): The Historical Roots of Gymnaestrada. National Gymnastic Festivals in Nineteenth Century Europe. In: Udo Merkel (Hg.): Power, Politics and International Events. New York: Routledge, 53–66.
- Zenebu Kefelew (1973): The Role of the Training School and Remand Home in Correcting Juvenile Delinquents in Ethiopia. Addis Abeba: Haile Selassie I University, unveröffentlichtes Manuskript.

Artikel aus Zeitungen und Zeitschriften:

- “Bäityoppəya yämägämmeriyaw yäkəbdät mannəsət wädəddər təqəmt 15 yədärrägal” [Der erste Wettkampf im Gewichtheben in Äthiopien findet am 20 Oktober statt] Addis Zämän, 1964/2/19 E.C. (1971/10/29), 4.
- “Yäityoppəya bək^was bəča yətäwässänu sayhonu leloččənəm läyu läyu əsportoččən yəkätattälalu” [Weil sich Äthiopien nicht nur auf den beschränkt, betreibt es auch andere verschiedene Sportarten]. In: Menen, 1955/4 E.C. (1963/1), 9.
- „127 wättatočč bəGərma Čäru asältañənät sewnätačäwn yədabralu” [127 Jugendliche bauen im Training bei Gərma Čäru ihre Körper auf]. In: Addis Zämäm, 1959/11/7 E.C. (1967/7/14), 6.
- „Bädiredawa yäskawtočč yägər k^was čäwəta” [Das Fußballspiel der Scouts in Dirre Dawa]. In: Addis Zämän, 1941/2/12 E.C. (1948/10/23), 101-103.

- „Italy: Khaki Blackshirts“. In: Times Magazine 1936/7/1, 12.
- „Sport“. In: Journal of the University College of Addis Ababa Sports Day, 1956/3, 16.
- „The Excitement Game of Leisure“ Addis Reporter, 1969/4/21, 18
- „Yäaddis zämän gazeta mäğämär“ [Die Zeitung Addis Zämän hat begonnen]. In: Addis Zämän, 1933/9/30 E.C. (1941/6/7), 1.
- „Yäityoppəya kəbdät mannəsətəna sewənnət mägänəbbat federešn amatawi mäšet löyu'ətəm“ [Jahreszeitschrift des Verbandes äthiopische Gewichtheber und Bodybuilder], 1999/12 E.C. (2007/8).
- „Yäkəbdät anši šampyuna wədəddər lizägağğnaw“ [Das Championat im Gewichtheben wird vorbereitet] Addis Zämän, 1963/3/23 E.C. (1970/12/2), 4.
- „Yäkəbdät mannəsət federešn liq^waq^wam näw“ [Der Gewichtheberverband befindet sich in Gründung]. In: Addis Zämän, 1963/1/3 E.C. (1970/9/13), 4.
- „Zarä: Yämägämmäriyaw yäkəbdät mannəsət wədəddər yədärrägal“ [Heute: Der erste Wettkampf im Gewichtheben wird durchgeführt]. In: Addis Zämän, 1964/2/20 E.C. (1971/10/31), 4.